

Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Guevara, Antonio de

Coellen, 1634

Vo[n] der vnterschidlichen Art deß sterbens/ daruon die Heylige Schrifft redet/ vnd daß der Todt Christi sey der allerherrlichst Todt gewest/ vnter allen andern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45891](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-45891)

nuß Christum nicht sehen / vnd mit ihren verfluchten Herzen konten
sie ihu nicht versiehen / Dan als der Sohn dem Vatter rieff vnd sagter
Heli, Heli, haben sie es dahin verstanden / daß er dem Heliam gerueffe
habe.

Von der vnterschiedlichen Art des sterbens/
daruon die H. Schrift redet / vnd daß der Todt
Christi sey der allerherlichste Todt gewest vnter
allen andern.

Moriatur anima mea morte iustorum, spricht der Prophet Balaam,
als wolte er sagen: Ich / O Herz / begere mit / daß du mir wöllest ein
längers Leben verleihen / noch grossere Güter vnd zeitliche Ehr bescheren /
sonder ich bitte allein / dz mein Seel eben also möge sterben / wie die
jenigen sterben / welche in deiner Gnaden sterben. Was können wir in
diesem Leben von Gott dem Herrn höhers vnd fürtrefflic hers begeren /
als eben die Gnad Seliglich zusterben vnd in seiner Gnaden unser Leben
zubeschließen? Fürwar / ganz vil begert der jenig / welcher die Gnad
des Herrn begeret / vnd ganz vil erlangt der jenig von Gott / welcher
sein Gnad erlangt. Dan gleich wie die Dingnad hängt an der Straß /
eben also hängt die Gnad an der Glori. Basilus spricht: Niemand kan
sterben / wie der fromb stirbt / es sey dan daß er selbst fromb seye: Und
niemand kan ein end nemmen / wie ein gerechier / es sey dan daß er selbst
gerecht sey / Dan niemande wird dz privilegium wol zusterben / ertheilt /
als allein deme / welchem die Gnad ist geben werden wol zusterben. Das
und hat Gesundheit begert für seinen Sohn / Anna hat vmb Gnad
gebetten einen Sohn zugeberen / Helias hat vmb den Todt gebetten /
Ezechias hat vmb ein längers Leben gebetten / das Cananische
Weib hat vmb die Gesundheit ihrer Tochter gebetten / welche vom
bösen Feindt gemartert ward / Aber Balaam vnd ich begeren von Gott
dem Herrn nicht / daß er uns wölle erstrecken unser Leben / sonder daß er
uns wölle lassen entschlaffen in seiner Gnad.

Origenes über die Bücher Numeri spricht: zumercken ist / daß Balaam von Gott nicht begert hat / daß er ihne lang wölle lassen leben / wie
die Frommen / sonder daß er ihne wölle lassen sterben / wie die Gerechten.

ten. Dan wir sehen täglich vil Leuth/welche wol leben/aber vbel sterben/ vnd vil Leuth leben vbel/aber sterben seliglich. Ganz wol lebte der armselig Judas / aber er namb ein böses End: hergegen lebte der Mörder vbel vnd zwar gar vbel/aber er namb ein sehr gutes End. Also/daz Judas aus seinem Apostolat ist gefahren hinab zur Hölle / der Mörder aber vom Galgen ist gestiegen in Himmel.

Seneca spricht: Vil Leuth pflegen vbers hohe Meer zufahren mit glücklichem Wind / aber lezlich ertrinken sie nahe am Gestatt: Herz gegen sehen wir / daz vil Leuth auf der blütigen Schlacht gesundheimkommen/welche aber hernacher an einem schlechten Fieberle sterben. Also/daz unsere Wolsahrt vnd Seligkeit nicht bestehet im guten Anfang/sonder im guten End. Was hilfsts/daz der Weinstock schon aufschlägt vnd blühet / wosfern im Herbst keine Trauben vorhanden sein? Was hilfsts einem / daz er lebe/wie der H. Paulus/wo fern er lezlich stirbt/wie der Kaiserisch Arrius oder Sergius? Ganz wol vnd recht spricht Balaam: moriatur anima mea morte istorum, dann/ist das Leben gut/so ist das sterben noch vil besser.

Weil derwegen Balaam von Gott begert/daz sein Seel möge sterben/allermassen ein gerechte H. Seel stirbt/so ist billich/ daz wir allhie erzehlen/auff was weis etliche H. Männer seindt gestorben. Und darauß werden wir leichtlich sehen/ was wir für einen Todt sollen für uns procuriren. Die h. Schrift erzählt uns den Todt der Heyligen/nit darumb / daz wirs bloslich sollen wissen / sonder daz wir ihnen folten folgen. Was hilfsts dir / mein Schwestet / daz du das Leben der Magdalena durchlifest vnd durchplätterst/wosfern dein Seel eben so lüderlich vnd eytel verbliebt/wie sie war zuuorn? Augustinus spricht: die solennitezten der Marthrer die wir celebriren, seindt anders nichts / als ein Wecker derjenigen / welche von Christi wegen begeren Marter zu lenden/ Und deswegen sollen wir uns nicht schämen denen zufolgen / deren Fest wir mit Freuden begehen.

Als Joab geflohen war in die H. Wohnung sein Leben zu saluiren, sandte König Salomon den Beniamin hin / damit er den Joab erschläge. Wie derwegen Benaya hinkam/ sprach er zu Joab: Egregere, das ist Gehe heraus! / aber Joab antwortete: non egrediar, sed hic moriar, das ist/ Nein/ich wil nich heraus gehen/sonder will allhie sterben. Die glos-

sa Ay-

sa Aymons spricht: Das einer in der H. Wohnung stirbt / ist anders nichts/als das einer stirbt / wie ein guter Christ. Und das Joab in der H. Wohnung die Hörner des Altars gefasst/bedeutet/dass wir in unserm Sterbstundel gefasst sein sollen mit allen Sacramenten der Kirchen. Außerhalb der Catholischen Kirchen sollen wir nicht leben / vnd ohne empfahrung der 5. Sacramenten ist nicht sicher sterben. Dan der Sohn Gottes hat uns sie darumb hinderlassen / damit wir durch sie wachsen sollen im verdienst / vnd abtilden unsere Sünd. O wie selig were die Seel/ welche mit dem Hauptman Joab lebet im Tempel/vnd das Altar (welches Christus ist) gefasst hat/ Dann von einer solchen Seelen können wir billich sagen/dass sie lebe/vnd nicht das sie sterbet.

Das wort: egredere, oder gehe herauf/ ist des Teuffels wort: aber das: non egrediar, sed hic moriar: ist Christi wort. Dan des Teuffels meynung vnd intent ist/ dass er uns gern wolte auf der heiligen Wohnung ziehen in die Eydelkeiten der Welt/ aber das intent Gottes ist/dass er uns gern wolte ziehen auf der weltlichen Oppigkeit / vnd in ein solches ort setzen/da wir ihm können dienen. Alle tag spricht der Teuffel zum Religioso: Egredere, das ist/ Gehe herauf auf deinem Closter/ aber ein guter Knecht des Herrn gibt ihm zur antwort: non egrediar, sed hic moriar, ich will nicht herauf / sonder allhie wil ich leben vnd sterben. Dan vil liber wil ich sterben in meiner Regel / weder widerumb in die Welt kehren prophaniisch zuleben.

Mortuus est Manasses in diebus messis hordeacij, quia instabat super alligantes manipulos in campo, spricht die Schrift / Judith. am 8. cap. als wolte sie sagen: Manasses ist gestorben in der Gersten Ernde/ Dann wie er die Garben zusammen band auff dem Feld/ kam ihm die His auff sein Haupt/ welches ihm den Tod verursachte. Augustinus spricht: gleich wie ein Ackerman immerdar streittet vnd zuschaffen hat mit der Erden/damit er sein Speis vnd narung daruon haben möge / eben also streittet der Mensch immerdar mit seinen angnen Sinnlichkeitzen/ damit er sie möge überwinden. Dan die versuchungen unsers Fleisches seynd vil beschwerlicher zu überwinden / weder da aufzuziehen seynd die Nessel/ Distel vnd Dörner auf der Erden. Wan der Ackerman sein Feld sein sauber hält / vnd alles Unkraut mit dem Grunde herausreißt/ alsdau wird es nicht so bald mehr wachsen: Aber / O gütig

Außer der
Sacra-
menten ist
das ster-
ben ges-
ährlich.

ger Herr Jesu/ wiche mir/ dan alßbald auf dem Feld meines Herzens
vnd sinnlichkeit mir ein emigs Easter hinauf gehen/ so gehet alßbald ein
anders vnd widerumb ein anders an sein statt hinein. Und ob sie schon
nicht alle sampt hinein gehen/ so beschicht doch solches nicht darumb/
daz sie nicht kommen/ sonder weil sie nicht alle platz finden. Was ist der
Traidt/ welchen wir sahen ins Feld/ anders/ als eben die vnterschiede
liche Weltliche Geschäffte/ mit denen wir uns beladen?

Der H. Hieronymus spricht: gleich wie ein Ackersman vil Traidt-
körnlein in den Acker sähet/ damit/ ob schon das eine nicht auffwächst/
doch das andere wachse/ eben also pflegt das Menschliche eytele Herz
hie ein Geschäfft anzunemmen/ vnd dort wiederumb eins/ disen bittet
es/ den andern importuniert es/ dem dritten drohet es/ vnd den vierdten
herrengt es/ nur von wegen des mehr habens/ des mehr geltens/ vnd
des mehr verwögens. Plato spricht: wosfern das Herz in so vil theil ge-
theilt würde/ als mit wie vilten gedancken es ist beladen/ so würde es sich
gewißlich entweder einzichen/ oder aber ihm selbst gar bald machen den
garauf. Seneca spricht: wann mein Körper mit sampt den Füssen
an die orth fäme/ da mein Herz mit sampt seinen Gedancken hinkommt/
so würde kein Adler gefunden werden/ der so hoch fliege/ noch kein
Hirsch der so sehr lauffen könnte. Wie wirds aber uns ergehen/ wosfern
wir den vbel gesaheten vnd vbel ausgeworffnen Traidt unserer vnor-
dentlichen begirden nicht vor unserm End schneyden vnd einärndten?
Daz nun der Man Judiths ist gestorben in der grossen Erndte/ be-
deut/ daz/ wan der Todt wird anklopffen an unsre Thür/ wir alßdan
die Erndte im Augusto/ vnd die Weinlesung im Herbst allbereit sollen
haben verricht/ nicht von den Trauben so am Reben hangen/ sonder
von den verlangen die im Herzen stecken. O wie ein heilige Erndte/ O
wie ein selige Weinlesung verrichtet der Knecht des Herrn über die
Passionen vnd affecten seiner Seelen/ damit/ wan das Sterbstündel
herbey kompt/ der HErr alßdan nichts finde zuschneyden/ noch der
böß Feind etwas zusamlen?

*Mortuus est Moyses, non caligauit oculus eius, nec dentes illius moti
sunt,* spricht die Schrift Deuteron: am 34. cap. als wolte sie sagen:
Moyses ist hundert vnd zwanzig Jar alt worden/ vnd seine Augen
seyndt niemaln dunkelworden/ noch seine Zähnen haben sich nit bewegt.

M m

Hierüs

Hierüber spricht Aymon: vnmöglich were es gewest/ daß ein solcher alter Barfälliger hundert vnd zwanzig Jähriger Man/ wie Moy- ses war/ heute können behalten sein Gesicht vnd die Zähnen/ wo fern er nicht ein sonders privilegium vnd Gnad hette gehabt von Gott dem Herrn/ Dan wan der Mensch achzig Jahr ist alt worden/ so sangen seine Zähnen an aufzufallen/ vnd das Gesicht dunckel zu werden. Und Origenes spricht über diesen Pass/ der Herr liebet die seinen so sehr/ vnd trägt so grosse Sorg für die frommen/ daß er ihnen nicht allein die Gnad gibt zu erhalten thre Seelen/ sonder auch zu erhalten den Leib/ Inmassen dem Moyse beschehen in seinem Alter/ dan demselben hat er erhalten sein Gesicht/ damit er konte gehen/ vnd seine Zähne/ damit er konte essen.

Cicero in seinem Buch *de senectute* spricht: Es sey einer so alter immer wölle/ so kan ich ihne doch nicht einen alten nennen/ sonder einen jungen/ wofern er Zähne hat zum essen/ vnd ein gutes Gesicht zum sehen/ vnd daß er nicht zu faist ist zum gehen/ vnd daß er einen Verstandt hat zum reden. Dan das müheselige Alter bestehet nicht so sehr in den vilen Jahren/ die einer alt ist/ sonder in den schwachen vnd bawfälligen Glidern.

Der H. Gregorius in seinen *moralibus* spricht: Ein sehr grosser Unterschidt istz zwischen der Blindheit der Seelen/ vnd zwischen der Blindheit des Leibs. Dann die Blindheit des Leibs wird verursacht von der Dunkelheit/ aber die Blindheit der Seelen kommt von der Bosheit hero. Und daher folgt/ daß ein Gottloser böser Mensch vil mehr strauchelt weder ein Blinder. Ein blinder Mensch bekent/ daß er blind ist/ vnd läßt sich führen vnd beläutern/ aber ein böser Mensch erkent sein Bosheit nicht/ vnd läßt ihm nicht ratthen/ vnd daher waist er selbst nicht was er will/ vnd er will nicht was er soll. Wie selig ist die Seele/ die bis in ihrem Tode schendt bleibt/ vnd die selbst erkennet vnd bekennet/ wie wenig sie gelte/ wie wenig sie hat/ vnd wie wenig sie vermag. Dan sonst dorfften wir von ihr billich sagen/ daß derjenig wenig gnug sehe/ welcher sich selbst nicht sieht. Der Patriarch Jacob hatte verloren sein Gesicht der Augen/ dann er sahe seine an zne Einzel nicht/ aber doch hatte er nit verloren das Gesicht der Seelen/ dan er Weissagte die zukünftige ding. Also/ daß ob er schon nicht sahe was für seinen Augen standt/ er doch sahe was gesche

geschehen sollte vber dreyhundert Jahr. Das derwegen Moyses in 1.0. Jahren keinen eynigen Zahnen verloren hat aus seinem Munde/ was bedeut solches anderst/ als das er in seinen ganzen Lebzeiten kein einigs eyteler noch vberflüssiges wort geredt.

Horatius sagt: Mit den Zungen reden wir/ mit den Backzähnen essen wir/ mit den fordern Zahnen pronuncieren wir/ vnd mit dem Munde erklären wir uns. Also/ das der abgang der Zahnen ein böse pronunciation verursachet. Weil wir eben so vil Zahnen verlieren/ als viel böse wort wir reden/ so were es/ meines erachtens/ vil besser/ das wir mangel litten an Zahnen/ weder boshaftig mit der Zungen. Cyprianus spricht: Gleich wie ein nüchterner Mensch nichts zu seinem Magen hinab lässt/ welches er nicht zuvor im Munde hat zerschewet/ eben also fleust kein einigs wort aus dem Herzen/ welches nicht zuvor ist bedacht worden/ Dann aus den wol oder vbel vorbedachten worten pflegen sich Hader vnd Zank zuerheben. Origenes spricht: O wie selig ist die Seel/ dern kein Zahnen abgehet/ das ist/ welche niemaln nichts begangen noch geredt hat/ so ihr möchte gerezwen/ Dan man sage was man wölle/ so sündigen wir doch vil mehr mit den Zungen/ weder mit allen andern Glidern. Derwegen soll niemandt dem Moysi keines wegs neydig sein vmb seine gute Zahnen/ wosfern anderst du deinen Munde vnd deine Redt in guter huet hast. Dann in deinem letzten Sterbstündel wirdt man vil strenger Rechnung begeren von wegen der wort/ die du geredt/ weder von wegen der Zahnen/ die du verloren.

Jacob collegit pedes super lectulum & obiit: spricht die Schrift Ge-
neseos am 42. cap. als wolte sie sagen: Nach dem Jacob vollendet hatte mit seinen Sohnen zureden/ vnd ihnen den Segen zugeben/ thät er seine Füße zusammen aufs Beth/ vnd starb. Am Menschlichen Körper ist nichts/ welches weiter were von einander abgesondert vom Munde/ als ebendie Füße. Das derwegen der fromb Jacob in seinen letzten Zügen/ den Munde vnd die Füße hat zusammen gethan/ ist solches nicht geschehen von ohn gefähr/ sonder auf einer sonderbaren Geheimnus. Was wird durch die Füße/ mit denen wir gehen/ anderst verstanden/ als eben die gute verlangen/ das wir begeren fromb zuwerden? Was bedeuten die Hände/ mit denen wir essen vnd arbeiten/ anderst/ als die gute Werck die wir begehen? Was ist

Mm ij

der

der Mundt / mit dem wir essen vnd reden / anderst / als die verheissungen vnd geläubd die wir thun? So ist der wegen billich / daß wir die Händt vnd den Mundt zusammen thun / vnd die Händt vnd Fuß zusammen legen / vor unsrem absterben. Dan das Reich der Himmeln wird nicht erlangt durch die Macht viler wort / sonder nach dem gewicht der guten Werck. Als Christus im Euangelio zu jenem sagtes *Hac fac, & viues: vnd als er zu dem andern sagte: Si vis ad vitam ingredi, serua mandata mea,* hat er uns klarlich dadurch wollen zu erkennen geben / daß die Euangelische perfection nicht bestehet im vilen reden / sonder in den guten Wercken / vnd daher kompts / daß die Catholische Kirch niemand pflegt zu canonisiren von wegen seiner wort die er geredt / sonder von wegen der Werck die er geübt. Derjenig stirbt mit abgesondertem Mundt / welcher weiß sagt / vnd schwärz thut: vñ derjenig stirbt in absönderung der Händt von den Füssen / welcher hat gute verlangen / aber böse Werck / Aber für ein solche malediction behüte uns Gott / Amen. Dan das wol reden / vnd das vbel wirken stehet vil besser an den alten Philosophis weder den frommen Christen. Wie selig ist die Seele / welche stirbt mit zusammen gefügten Mundt vnd Füssen / das ist / wan das reden vñnd das wircken / vnd das wirken vnd verlangen / vnd die wort vnd die Werck / vnd das zusagen vnd das halten / alles bey samen ist / allermassen der Sohn Gottes gethan / welcher dreissig Jahr lang hat geschwiegen / vnd nur drey Jar lang geprediget?

Iob mortuus est senex, & plenus dierum, spriche die Schrift/ als wolte sie sagen: Der H. Job starb alt vñnd voller tag. Über diese wort spricht der H. Hieronymus: Nicht ohne sonderbare Geheimba- nuz sagt die Schrift/ daß Job sey gestorben voller Tag/ vnd nicht voller Nacht/ Dan derjenig stirbt mit lären Tagen/ welcher seine Tag hat verzehrt ohne frucht/ vñnd derjenig stirbt voller tag/ welcher da stirbt voller Wercken. Chrysostomus spricht: In der H. Schrift wird durch den Tag verstanden die Gnad/ vñnd durch die Nach/ wird bedeutet die Ungnade/ vñnd daher kompts/ daß als der boshaftig Judas Christum verließ/ vnd ihne seinen Feinden ein- antworte/ der Euangelist spricht/ daß er sey in der Nacht hinweg gangen/ das ist/ das er ist beraubt worden des Tags der Gnad/ vnd accompagniert vñnd beglait mit der Nacht der Ungnaden. Der H.
Ber-

Nicht die
wort son-
dern die
Werck
machen
uns selig.

Bernardus über die wort: *Qui habitat: spricht: weil dasjenig Leben kein Leben kan genennit werden/ welches nicht gut vnd fromblich ist/ so können wir billich sagen/ daß derjenig keinen einigen Tag hab gelebt/ welcher bößlich vnd unfromblich hat gelebt/ hergegen dz derjenig lang hab gelebt/ welcher ein fromblichs Gottsförchtigs Leben hat geführt.* Was haben wir von den Jaren/ die wir gelebt/ noch von Tagen die wir haben zubracht/ anders/ als eben die gute Werck die wir in denselben haben begangene. Alles ist vergangen/ alles hat ein end genommen/ vnd alles ist vergessen worden/ allein bleibt vns vbrig der verdienst oder der vnverdienst/ den wir haben erlangt. Also/ daß durch den Tag wirdt verstanden das verdienst/ vnd durch die Nacht wird verstanden das nicht verdienst. Hastu vil verdient/ so hastu lang gelebt: hastu aber nicht vil verdient/ so hastu nicht lang gelebt. Dann an jenem gestrengen Gerichtstag wirdt man dir in die Rechnung mit einführen die Täg/ die du hast gelebt/ sonder die gute Werck die du hast gewirkt. Van man den Himmel auftheilte nach den Jaren/ wer hette länger gelebt/ als eben der Mathusaleyn/ dann er ist neuhundert Jahr alt worden. Gleich wie vil Menschen sterben voller Tag/ eben also sterben vil Menschen voller Nacht/ das ist *sine lux sine crux*, chne Liecht der Gnaden/ noch ohne tag der Glori. Voller Nacht sterben alle diejenigen/ welche da sterben voller Sünden vñ Lastern/ dan es ist in diesem Leben nichts so dunkel noch finster/ als eben ein böses Gewissen. Der H. Gregorius in seinen moralibus spricht: Das sterben der frommen voller Tag/ vnd das sterben der unfrommen voller Nacht/ was ist solches anderst/ als daß der eine fährt gen Himmel daselbsten Tag ist ohne Nacht/ vnd daß der ander fährt in die Hell/ daselbsten Nacht ist ohne Tag? O wie selig ist die Seele/ welche da stirbt im Tag der Gnaden/ vnd O wie armselig ist die Seele/ welche da stirbt in der Nacht der Sünden. Dan am sterben des Tags ist so vil gelegen/ daß wir an einem solchen ort wider auferwachen/ da es nicht Nacht wird/ hergegen am sterben des Nachts/ ist so vil gelegen/ daß wir an einem solchen ort widerumb auferwachen/ da es niemaln Tag wirdt.

Mm iii

Was